Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 35

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langen. Auf letterm Wege würden die fünstigen Lehrer ein größeres Maß allgemeiner Bildung, und namentlich in der Mathematik, in den Maturwiffenschaften und in den Sprachen umfaffendere Rennt= niffe erwerben; der darauf folgende Seminarunterricht, ein rein pädagogischer und methodologischer Kursus, dürfte alsdann mit hin= sicht auf die künftige Vorbildung der Zöglinge in Sahresfrist absol= virt werden. Das Ceminar hatte fich in diesem Kalle nur auf die Technik des Berufes zu beschränken und als Lehrfächer zu behan= deln: Psychologie und Logif. Padagogif und Methodif, Schulfunde, Ratechetik und praktische Uebungen mit Inbegriff der methodisch durchzuarbeitenden Lehrmittel der Volksschule. Aus leicht erklär= lichen Gründen fann nun aber im Ernste nicht die Rede davon fein, die Realschulbildung zur Bedingung der Aufnahme in bas Seminar ju machen. Bielleicht fommt eine Zeit - aber fie ift gewiß noch lange nicht da, wo auch an die Volksschullehrer Anfor= derungen gestellt werden, die sie nur erfüllen konnen, wenn sie eine realwissenschaftliche Vorbereitung in die eigentliche Berufsschule mit= bringen. Alsdann werden aber auch die Lehrer wenigstens dreimal beffer befoldet sein muffen, als heutzutage; gegenwärtig ist man noch, zumal in Unbetracht unferer Berhältniffe, völlig berechtigt, den besprochenen Gedanken in die Rategorie der spanischen Schlöffer einzureihen. (Fortfetung folgt.)

~~~

Schul: Chronif.

Schweiz. Einladung. Der Borfiand bes schweiz. Lehrervereins richtet folgende Zuschrift an fammtliche Mitglieder beffelben:

Tit. Unterm 19. Brachmonat 1856 (fiebe Pacag. Monatsschrift für die Schweiz, 1. Jahrgang S. 229 ff.) haben wir diesenigen Verhandlungsgegennände bezeichnet, welche in der nächsten Versammlung des Vereins zur Sprache gebracht werden sollen. Ueber zwei derselben, nämlich 1) die Jugends und Volksbibliothefen und 2) die Fortbildungsschulen betreffend, erbaten wir und fdriftliche Eingaben bis zum 1. Mai 1857, in ber Abficht, über tiefe aletann ter Berfammlung Bericht zu erstatten und fie zu veranlaffen, über einzelne Saupt: punfte zu disfutiren und refolviren.

Da une aber bie bato nur brei Arbeiten aus zwei Rantonen zugefommen fint, fo muffen wir noch einmal bringent tas Unfuchen wieberholen, uns gum Behufe der Bearbeitung ber obbezeichneten zwei Themata Beitrage einzusenden und zwar langstens bis zum 15. August. Wenn wir bis zu diesem Zeitpunfte feine Materialien erhalten, welche uns in ben Stand fegen, die beabsichtigten Berichte an die Berfammlung zu bringen, fo werden wir Diefe fur bermalen nicht einberufen; benn es scheint uns ein ziemlich unnuges Beginnen, eine Zusammenfunft zu veranstalten, für welche nichts gefchieht und in welcher nichts gethan werden

Indem wir diefe unfere Anzeige gang befonders ben Tit. Borftcherschaften ber Rantonalvereine zur Beachtung empfehlen, bitten wir diefelben zugleich, uns eventuelt biejenigen Tage bes fommenten Berbites zu bezeichnen, welche fie gur Abhaltung einer allgemeinen Bersammlung am geeignetsten erachten.

Bern. Entgegnung. († Korrefv.) Dag ber "Boftheiri" tie muzopota: mifchen & anticullebrer feiner fpottelnten Kritif unterwirft, ift eine gang natur: liche Sache. Er ift ein Stattler mit Sant und Haar, und wird es bleiben fo lange er lebt. Stabler=Regierungen wollen wir aber einstweilen feine, weber für's fantonale noch fur's eidgenössische Leben. Merte sich das der Postsheiri und seine Batrone. Daß er die Erhöhung der Lehrerbesoldungen nur aussspottet, gleicht ihm auf's Haar. Die alten, vorrechtlerischen Stadtaristofraten haßten nichts so sehr als die Volksschulen. Wenn die Vauern nur mel ken nnd zahlen können, sei es genug, meinten die Stadtherren.

Bur Drientirung in ber Befoldungefrage. Nachdem feit Jahren die Löhnung der Lehrer als eine ungenügende und der Wichtigfeit des Leh: rerberufes nicht entsprechente in mundlichen Grörterungen und öffentlichen Rund: gebungen erfannt worden war und Niemand mehr zu bestreiten magte, daß eine Aufbefferung ber Besoldungen burchaus nothwendig, billig und gerecht sei; nachdem bie Gerechtigkeit biefer Forberung allmählig auch in's Bewußtsein bes Bolkes gebrungen und manch eine Gemeinde Die Erfanntniß zur schönen That forderte und freiwillig von ihr aus die Lehrerbefoldungen verbefferte; und nachdem bereits von verschiedenen Seiten die Landesbehörden bittlich um durchgreifende Reglirung des Lehrerbesoldungswesens angegangen und sogar durch schmerzliche Vorlagen arithmetisch von der Unzulänglichkeit der Lehrerlöhnung überzeugt waren: da glaubte man und glaubte es mit Recht — daß von der Tit. Erziehungsdirektion Schritte zu erwarten feien zur endlichen und ernften Befeitigung bes fchreienbften aller Uebelstände im bernischen Bolfsschulwesen. Man wartete und wartete immer hieß es : es wird baran gearbeitet ; es wird fommen ; ein Projekt liegt im Werben; die Berhaltniffe erfordern gründliche Untersuchung, aber es wird fommen; Bersprechung, Tröstung, Kollofation zur Geduld -- mitunter auch ein's auf die Finger, wer sich zu weit vor wagte Man fann sich an Alles gewöhnen - auch an's Barten und Tragen und Darben; ja es läßt fich fogar auf ben Gehorfam, Die Geduld und die Muthlofigfeit fpetuliren. Wie ein Blit aus heiterm Simmel fuhr ber Aufruf zu einer freien Lehrerversanmlung zur Besprechung der Besoldungefrage in die schwere Schwüle der Schulzukande. Man hatte diese mit Geschen bedacht, mit Reglementen umgezäunt und reich mit Beshörden und Hütern gesegnet. "Und er sahe an, was er gemacht hatte, und siehe es war sehr gut." Selbst der "Oberl. Anz." gab Zeugniß, daß die Schule noch nie so prächtig gesausen sei, wie sie jest laufe. Und nun eine Lehrerversamms lung, um neue Berlegenheiten und neue Muben beraufzubeschwören? — Man fürchtete bittere Ausbrüche bitterer Stimmung. — Ram diese Furcht auf Rech: nung bes Bewiffens? Bewiß ift, baß fie ihre fehr zureichenden Grunde hatte, biefe Furcht. Genug, Die freie Lehrerversammlung wurde hintertricben und zwar hauptfächlich mit ber Erklarung: Es liege ja ein Befoldungsgeset ober Defret im Portefeuille ber Erziehungebireftion. Man spefulirte auch hier wieder auf die Gebuld und die Leidensgewohnheit ber Lehrer. Diefe faßten bas Berfprechen und erwarteten bas Wefen auf ben Traftanden bes Großen Rathes vergebens. Ein zweites Mal - und wieder vergebens. Der Funke hatte aber gegundet; das Feuer glimmte und wurde gefcourt - nicht burch's Schulblatt, bas hatte einstweilen seinen Plan, zu schweigen — aber geschürt durch ben Ruf nach Besoldungsverbefferungen von Seiten, die sich besser ftanden, als die gehrer burchwegs. Nun gehts von Spnote zu Spnode und will nicht raften noch schweis gen — dieweil es nicht kann. Der Ruf geht an die Vorsteherschaft ber Kantons: fynobe und - was? Wollen nachstens bavon reben.

— Schmerzliche Vergleichung. (Korresp.) Jüngst ward ich zu einem etwas entsernten Freunde gerusen. In dessen Hause sause sah ich ein altes Pferd, das kaum noch gehen mochte, indessen aber ziemlich fett war. Ich verwunderte mich, daß er ein unbrauchbares Thier noch behalte und so sorgfältig pflege. Er erklärte mir nun: Er gebe dem Thier, das ihm 15 Jahre gedient im Sattel und am Wagen wie am Pflug, das Gnadenbrod. — So dachte ich, das ist Humanität; hätte ich nur Aussichten wie das Pferd sie genießt, wenn auch erst nach 30 Jahren Dienstzeit!

Den gleichen Tag befuchte ein Nachbar meinen Freund und brachte einen alten hund mit, der auch das Gnadenbrod hat. Soll ich es gestehen, daß mich eine geheime Wehmuth erfüllte, zwischen so edler Gesinnung eingeklemmt zu sein. Humanität rechts und links für Thiere, aber, aber, aber!!! — Es besteht ein

Gefet gegen Thierqualerei, es ichust aber bas ebelfte Geichopf tes Thierreichs

nicht im Mindeften gegen Heberladen und Mangel.

Doch das Wesen ruhrt fich; die Großen leiden scheints auch an kleiner Bessoltung, sie bessern auf, freilich zuerst für sich; wenn sie aber ihr Theil dann reichlich haben, wird vom wohlbesetzten Tische boch auch ein Bröcklein fallen auf des armen Lazarus wankende Knie, benn so hartherzige Schwelger, wie der im

Evangelio, giebte toch nicht mehr viel.

Darum ihr Freunde und Amisbrüder aller Meinungen, fasset Muth: Es heißt Ev. Lufas 18. daß man allezeit beten, und nicht laß, matt und mude werden solle im Beten, es trete endlich Erhörung ein. Wie wahr dieses Wort des Herri in Bezug anf Gott ist, habe herrlich und viel erfahren; ich freue mich dessen ims merhin. Wie wahr es aber in Bezug auf Menschen wird, oder werden soll, steht noch zu vernehmen. Ob man vielleicht auch ob des unverschämten Anhaltens willen aussteht und gibt was nöthig ist, wird und muß die nahe Zeit lehren.

Freiburg. Ueber die allgemeine Schulprüfung. (Korresp.) Die neue freib. Erziehungsbirektion hat an die Gemeinderäthe des Kantons ein Cirstular erlassen, welches ziemlich dentlich zu erkennen gibt, daß das Schulwesen wieder unter unmittelbare Obhut der Geistlichkeit, gestellt, und mit der Devise: "Mur Lesen, Schreiben und Rechnen?" wieder in die gute alte Zeit zusrückgeführt werden soll. Schulinspektoren und Lehrer werden durch dasselbe in einer Weise ignorirt, die nur verletzen kann und durchaus nicht geeignet ist, der gerühmten Lojalität des Hrn. Charles als Empsehlung zu dienen.

Margan. Erziehung taubstummer Rinder. Die Rulturgesellschaft von Zofingen hat als dießsähriger leitender Ausschuß an sammtliche Gesellschafeten bes Kantons folgendes Kreisschreiben erlassen:

Berehrte Berren und Freunde!

Die hiesige Rulturgesellschaft hat als dermaliger leitender Borstand im Laufe des Jahres sammtliche Gefellschaften des Kantons zu versammeln, und für die dießfällige Sipung einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung zu bezeichnen. Wir entledigen uns zunächst der letztern Aufgabe und schlagen ihnen als Thema vor:

Die Erziehung taubstummer Rinder.

1. Soll nicht der Staat dem Unterrichte bildungsfähiger taubstummer Kinder die nämliche Sorgfalt zuwenden, wie demjenigen der vollstinnigen? Wenn ja; wie ware dies auszuführen in Bezug auf allfällig noch nöthige Anstalten und Gelds mittel?

Reben der Erörterung vorliegender Fragen erwarten wir an der Hauptverssammlung: a. Einen Kommissional-Bericht über die getroffenen Einleitungen zur Gründung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. b. Einen Bericht über

die Schutvereine für entlaffene Sträflinge.

Sollten Sie indeß der Ansicht sein, daß der Gegenstände zu wenige seien, so ersuchen wir Sie, uns rechtzeitig die eine oder andere Frage, welche Sie noch der Besprechung der Hauptversammlung unterstellen möchten, mittheilen zu wollen.

Zugleich ersuchen wir Sie, das aufgestellte Thema in Ihren Versammlungen zu berathen und uns das daherige Ergebniß vor dem 1. September zu Handen des Referenten einzusenden.

Den Bericht über ihre im Laufe des Jahres gepflogenen Berhandlungen, nas mentlich in hinficht auf Berforgung armer Kinter, wollen Sie uns langftens bis

gum 15. September übermachen.

Zeit und Ort ber Generalversammlung werden wir Ihnen später anzeigen. Indem wir den Bestrebungen aller Manner, welche zur Erreichung gemein= nübiger Zwecke fich tie Hand bieten, gesegneten Erfolg wünschen, versichern wir Sie, verehrte Herren und Freunde, unserer wahren Hochschätzung.

Solothurn. Schulhaus brand. In Rriegstetten brannte lettlich bas

Unterwalden. Ragelne ues. (Korresp.) Der schweizerische Piusverein hat fich in Beckenried versammelt. Wenn berselbe es aufrichtig mit Land und